

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 85.

Winnenden, Dienstag den 24. Juli

1888.

Winnenden.

Die Stadtgemeinde bringt heute **Dienstag den 24. Juli**
d. J., nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus im Aufstreich zum Verkauf:
Hs.-Nro. 147. Das städtische **Wafshaus mit Anbau**,
angekauft pro 600 Mk.

wozu Liebhaber einladet.
Den 20. Juli 1888.

Ratsschreiberei.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.



Der Pfleger der **Marie Louise Kohl**, ledig und
minderjährig von hier, bringt nächsten
Samstag den 28. Juli d. J.
nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathaus im Aufstreich zum Verkauf:
Ein 1stodiges Wohnhaus im untern Sad,
Anschlag 300 Mark,
4 a 16 qm Land in Seewiesen,
Anschlag 150 "

wozu Liebhaber einladet.
Den 21. Juli 1888.

Ratsschreiberei.

Winnenden.

Keller-Verkauf.

Carl Schlagenhauff, Schwanenwirts Wittve hier bringt am
nächsten **Samstag den 28. Juli ds. Js.**
nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathause zum ersten Male im Aufstreich zum Verkauf:
Einen unter der Scheuer Hs. Nro. 193 sich befindlichen gewölbten
Keller in der Entengasse,

wozu Liebhaber einladet.
Den 21. Juli 1888.

Ratsschreiberei.

Winnenden.

Auktion.

Die Erben der verstorbenen Frau **Pfleiderer** Wittve verkaufen am
Mittwoch den 25. Juli, morgens von 7 Uhr an
in ihrer Wohnung im **D h s e n** hier gegen bare Bezahlung folgende Gegenstände:



**Silber, Bücher, Glas, Por-
zellan, viel Binn und son-
stiges Küchengeschirr, an
Schreinwerk 1 Sekretär,
1 Wehzeugkasten, mehrere
Kleiderkästen, Sessel und
Stühle, Bettladen, 2 Nach-
tischchen, Sopha, Küchen-
kasten, Kommode, Tische, Spiegel und Portraits,
eine Waschwange, Fenstertritt, einen neuen eisernen
Serd mit Waschkessel, 1 eichene Backmulde, 2 Truhen,
mehrere Faß, Kübelgeschirr, Feldgeschirr und sonstigen
allgemeinen Hausrath,**

wozu Liebhaber einladet

Georg Meyer, Auktioneur.

Winnenden.

25 Pf.



Ungefähr 25 Eimer **Apfelmot**, im Preise
von 12 bis 18 Pfennig per Liter, hat noch
zu verkaufen
C. A. Müller.

Winnenden.

Auktion.



Wegen Wegzugs von hier verkauft Frau
Gloß Wwe. in ihrer Wohnung an der Bahu-
hofstraße am

Donnerstag den 26. Juli,
von morgens 8 Uhr an

gegen bare Bezahlung folgende entbehrliche Sachen:

**verschiedene Bücher, Frauenkleider, Schreinwerk,
worunter mehrere Kleiderkästen, 1 Küchenschrank,
Tische und Stühle, ferner eine eiserne
Geldkiste, 50 leere Flaschen, 2 Jagd-
gewehre, Hinterlader, 2 Zimmerlinsen und
sonstiger Hausrath,**

wozu Liebhaber einladet **Georg Meyer, Auktioneur.**

Winnenden.

Serbische Zwetschgen

das Pfund 18 Pfg., bei mehr etwas billiger
empfehlen **G. Gerhardt.**

Heilungen

der **Privatpoliklinik, Glarus.**

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Be-
handlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Gesichtsauslässe, Säuren, Miteffer. Fr. Jeremias, Feuerbach.
Rehlkopftarrh, heft. Husten, Verschleimung, Raubheit im Halse, **Wagenbeschwer-
den, Augenschwäche,** Schmerzen im Rücken und Kreuz. A. Fricker, Kitzlegg.
Kropf, Halsanschwellung. J. Geiger, Neuenburg.
Blasenkatarrh, Harnzwang, blut. Ausfluß. Frau Wagner, Todt-Weg.
Beitnäffen, Wasserbrennen, Alter 17 J. J. Lacher, Sigmaringen.
Magenkatarrh, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen. G. Hasenfuß, Studen.
Plechten, nässende, heisende, seit 5 Jahren. J. Benz, Mettmenstetten.
Blutschucht, hochgradig, **Blutarmut,** Frösteln, g. Mattigkeit, unregelm. Schmerz.
Regeln, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, **Nervosität.** A. Imhof, Konolfingen.
Rheumatismus, heft. stehende Schmerzen. J. Brömer, Hausen a. A.
Luftröhrenkatarrh, Rehlkopftarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung,
Trockenh., Brennen im Halse, **Athembeschwerden,** Mattigkeit, Frau Verch, Heimiswil
Magen- u. Darmkatarrh, Stuhlzwang, Bauchschmerzen, Blähungen, Kopfschmer-
zen, Nervenleiden, Halsanschwellung, **Rheumatismus.** B. Brühlmann, St. Gallen.
Darmkatarrh, Blähungen, Schmerzen im Unterleib, Stuhlzwang. A. Fenner, Kitznacht.
Lungenleiden, Tuberculose, heft. Husten, Auswurf, Verschleimung, Atembe-
schwerden, Mattigkeit, Schwäche, Kopfschmerz. Frau Bachmann, Heimberg.
Sicht, in Hüften. L. Jaques, Avenches.
Sommersprossen. H. Hemrion, Allaman.
Blutschucht, Weißfluß, bleiche Gesichtsfarbe, Frösteln, abwechl. mit Hitze, Mattig-
keit, Herzklopfen, Kurzatmigkeit, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz. R. Schwörer, Wittenbach.
Nervenleiden, Nervosität, Aufgeregtheit, zitternde Hände. G. Hofmann, Herisan.
Gebärmutterleiden, Schmerzen im Unterleib, Kopfschmerz, unregelm. Periode.
Weißfluß, **Blutarmut, Krampfadern,** Kropf, Frostbeulen. H. Steinmann, Luzern.
Fußgeschwüre mit Entzündung und Anschwellung, Salzluf. A. Schwab, Michwil.
Augenentzündung, Augenschwäche; war arbeitsunfähig. A. Schoch.
Bandwurm mit Kopf, ohne Vorkur. Chr. Schweizer, Hemberg.
Kopf- und Gesichtsschmerz, seit 15 J. Alter 77 J. M. Abplanalp, Innerkirchen.
Naseneröthe. Bertha Aviolat, Chailly b. Glarens.

Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Ver-
öffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste Verschwiegenheit!

An der Poliklinik wirken 4 erfahrene prakt. Aerzte. Die Leitung
ist in Händen eines tüchtigen approbirten Arztes. Schwierige Fälle werden
gemeinsam beraten, was für die Patienten von großem Vortheile ist. 2250 Hei-
lungen, meist in den Jahren 1886 u. 1887. Broschüre: „**Behandlung und
Heilung von Krankheiten**“ wird gratis u. franco versandt. Unentgeltliche
Sprechstunden durch einen in Deutschland approbirten Arzt: in Stuttgart,
Alleenstraße 3 II, jeden Sonntag, Montag u. Dienstag; in Karlsruhe,
Nowaksanlage 7, jeden Mittwoch; in Mannheim, Schwesingerstraße 16 I, jeden
Donnerstag; in Straßburg, Steinstraße 54 I, jeden Freitag u. Samstag,
von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. Man adressire: „An die Privatpoliklinik,
Kirchstraße, Glarus (Schweiz).“

Bins-Quittungen

sind stets vorrätig zu haben in der **G. Hub'schen Buchdruckerei.**

Winnenden.
Stein-Beisuh-Abkord.
 Die Beisuh von circa 36 cbm
 Feinsteine vom Bruch Haselstein in
 den Ruitweg wird nächsten **Donners-**
tag den 26. ds. Mts., vormit-

tags 11 Uhr auf hiesigem Rathaus
 verankortiert, wozu Liebhaber einge-
 laden werden.
Bauverwaltung.

Winnenden.
 Schenke von heute an meinen
 wirklich guten

Apfel-Moss
 zu 10 Pfg. das halbe
 Liter. Von 20 Liter ab entsprechend
 billiger.
Gustav Metzger,
 Bäcker.

Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrtsgesellschaft.
 Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt
 mit I. Klasse Postdampfer.
 Rotterdam - **AMERIKA**
 Abfahrt **Samstags** Billigste
 Preise

 Nähere Auskunft erteilen
 die Direktion in Rotterdam.
 Die Generalagenten:
Sanger & Weber, Heilbronn,
Carl Anselm, Stuttgart,
 sowie der Agent:
Gottl. Weiß in Waiblingen.

Winnenden.
 Unterzeichneter erlaubt sich seine
Haarschneidmaschine
 zu empfehlen und werden Knaben zu
 15 Pfg. die Haare geschneitten.
A. Köstler.

Winnenden.
 Schöne schwarze
Träublen
 sind zu haben bei **A. Köstler.**

Winnenden.
 Guten
Apfelmoss,
 von welchem auch im weise abge-
 geben wird, sowie einen gutenhaltenen
Obstmahltrug
 hat zu verkaufen
W. Kaysser jr.

Winnenden.
 Bote **Bauer** kauft von heute an
Auflesobst.
 Auch fährt derselbe jeden **Dienstag**
 und **Samstag nach Stuttgart.**

Winnenden.
 Nächsten **Donnerstag** giebt's
frischen Kalk
 bei **Ziegler Vader.**

Winnenden.
 Ein ordentlicher
Bursche
 von 16 Jahren oder älter findet so-
 gleich Stelle. Nähere Auskunft erteilt
Wilh. Rudert, Gerber.

Winnenden.
Den Ertrag
 von 1/2 Morgen **Haber** zum Ab-
 grasen, bei der Stöckelster, verkauft
 am **Mittwoch** abend 6 Uhr auf dem
 Platz **Beiz, Kaminsger.**

Winnenden.
Kosthaus-Gesuch
 für ein 11jähriges Mädchen auf
 1. August.
 Von wem? sagt die Redaktion.


Winnenden.
 Ein ordentlicher
Bursche
 von 16 bis 20 Jahren wird zum bal-
 digen Eintritt oder ausgangs August
 gesucht.
 Zu erfragen bei d. Redaktion d. Bl.

Winnenden.
Ein Bursche
 im Alter von 16 bis 18 Jahren wird
 sogleich oder später gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 2 bis 3 Eimer guten
Apfelmoss
 hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 Wer eine **Mark**
 in Briefmarken einseendet, erhält frko.
 per Post zwei Bände des in
 weitesten Kreisen bekannten u. beliebten
Schwäbischen Heimgartens
 mit sehr spannenden Romanen und
 ausgewähltem vermischten Teil, Ge-
 dichten, Rätseln etc. etc. zugelandt.
Borchert & Schmid
 in Kaufbeuren.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deut-
 schen Blätter überhaupt; außerdem erschienen
 Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.


 Die **Modenwelt.**
 Illustrierte Zeitung für
 Toilette und Handarbeiten.
 Monatlich 2 Num-
 mern. Preis vierteljähr-
 lich M. 1.25 = 75 Kr.
 Jährlich erscheinen:
 24 Nummern mit Toiletten
 und Handarbeiten, ent-
 haltend gegen 2000 Ab-
 bildungen mit Beschrei-
 bung, welche das ganze
 Gebiet der Garderobe
 und Leibwäsche für Damen,
 Mädchen, Knaben, wie für das
 zartere Kindesalter um-
 fassen, ebenso die Leibwäsche
 für Herren und die Bett- und
 Tischwäsche etc., wie die Hand-
 arbeiten in ihrem ganzen Um-
 fange.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnitt-
 mustern für alle Gegenstände der
 Garderobe und etwa 400
 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
 und Buntstiche, Namens-
 schiffen etc.
 Abonnements werden jederzeit
 angenommen bei allen Buch-
 handlungen und Postanstalten.
 Probe-Nummern gratis und franco
 durch die Expedition, Berlin W.,
 Potsdamer Str. 38, Wien I,
 Dvergasse 3.

Bettträsen.
 Herrn Dr. **Bremicker**, prakt.
 Arzt in Glarus! Mein Knecht
 läßt Ihnen für die briefliche Heil-
 ung seines Uebels (Bettträsen, Pla-
 senschwäche) bestens danken, mit
 dem Bemerkten, daß kein Rückfall
 eingetreten sei. **Mossey b. Deutsch-**
Avricourt, Mai 1887. J. Gassert.
 Keine Geheimmittel! Adresse: Dr.
Bremicker, postlagernd Konstanz.

Makulatur-Papier
 per Pfd. 12 S, ist fortwährend zu
 haben bei **E. Huss, Buchdrucker.**

Landesnachrichten.
Winnenden, 23. Juli. Es kommt jetzt
 wieder die Zeit der Obstdiebstähle. Wir möchten
 in dieser Hinsicht das Vorgehen des Gemeinderats
 zu Donaueschingen allen Gemeinden dringend em-
 pfehlen. Derselbe hat für jede Anzeige eines Obst-
 frevels eine Belohnung ausgesetzt.
Stuttgart, 21. Juli. Gestern Nachmittag
 stürzte ein dem Arbeiterstande angehöriger älterer Mann
 in der Nähe der Schillereiche eine steinerne Treppe
 herunter; derselbe trug nicht unbedeutende Verletzungen
 am Kopfe davon, und ist, ins Hospital verbracht, noch
 nicht zum Bewusstsein gekommen.
Heilbronn, 20. Juli. (Schützenfest.)
 Der Ausschuss für das hies. Landesschießen hat be-
 kanntlich die Aufstellung einer Jagdscheibe mit 60
 Meter Entfernung beschlossen, was von vielen
 Schützenfreunden mit besonderer Freude begrüßt
 wurde. Die getroffene Einrichtung hat sich nach
 den bereits abgehaltenen Probesschießen als ganz
 besonders gelungen gezeigt und wir möchten es
 heute nicht veräumen, alle die zahlreichen Jagd-
 liebhaber noch besonders auf die schöne Gelegenheit
 aufmerksam zu machen, sich im Schießen auf ein
 laufendes Wild üben zu können, nicht zweifelnd,
 daß recht viele Schützen von hier und Umgegend
 gerne sich hierbei beteiligen werden, um so mehr,
 als für gute Leistungen bei kleiner Einlage schöne
 Preise zu erringen in Aussicht stehen. Das Haupt-
 probesschießen auch für diese Scheibe findet bekannt-
 lich nächsten Sonntag nachmittag statt.
Erlebach, 19. Juli. Am 8. d. M. hat sich
 der Pferdeknecht des Metzgers Haberlern vom
 Hause entfernt, ohne daß jemand wußte, warum
 — und wo er hingehe. Heute früh wurde nun
 derselbe in der Scheuer seines Dienstherrn erhängt
 aufgefunden. Selbstmord liegt unzweifelhaft vor.
Aus dem Weinsberger Thal. Es
 hat den Anschein, als ob die herrlichen Aussichten
 auf einen quantitativ und qualitativ guten Herbst
 eine beträchtliche Einbuße erleiden sollten. Schon
 vier Wochen kühles Regenwetter, das erträgt der
 Weinstock ohne Nachteil nicht. Hätten wir nicht
 eine außerordentlich gesunde und kräftige Borent-
 wicklung gehabt, so hätte man ohne Zweifel heute
 schon deutlichere Spuren von Verberben, als dies
 bis jetzt der Fall ist. Immerhin ist die Lage ernst
 genug. Das Rebholz schießt in die Länge, die
 Arbeit bleibt zurück, die Trauben wollen nicht
 wachsen und Krankheiten aller Art werden auftreten.

Wir wollen noch nicht verzweifeln; ist auch bereits
 ein Hauptmonat fort, so könnte noch alles recht
 werden, aber es muß jetzt schon alles zusammen-
 treffen zu einem guten Herbst. Ein Trost für
 andere Gegenden hat das nasse Wetter immerhin:
 die Reblaus wird heuer erkaust, wenn dies mög-
 lich ist!
Besigheim, 18. Juli. Die Witterung
 fängt nachgerade an bedenklich zu werden. Es
 wäre das Geringste, daß die nötigen Felarbeiten
 nicht ausgeführt werden können, man sieht vielmehr
 mit Besorgnis die Anfänge von allerlei der Ent-
 wicklung der Kulturpflanzen und ihrer Früchte
 schädlichen Krankheiten sich zeigen, die, wenn nicht
 bald trockene Witterung eintritt, die schönen Ernte-
 Aussichten bedeutend herabmindern können. Schon
 zeigt sich bei Frühkartoffeln die gefährliche Pilz-
 krankheit und wenn diese zur vollen Entwicklung
 kommt, ist sicher anzunehmen, daß die bis jetzt
 noch schön stehenden Weinberge ebenfalls von den
 verschiedenen Pilzkrankheiten heimgesucht werden;
 einzelne Spuren sind da und dort wahrzunehmen.
Bieringen, 17. Juli. In Neustetten
 wurde vorige Woche laut „Kocher- und Jagdbote“
 der frühere Besitzer der dortigen Mühle als Leiche
 aus dem Räderwerk gezogen. In der Mühle fan-
 den sich aber Blutspuren, welche den Verdacht er-
 regten, daß ein Verbrechen vorliege. Nach der
 gerichtlichen Inspektion wurde der jetzige Besitzer
 der Mühle verhaftet. Personen, welche in der
 Nähe der Mühle wohnen, wollen Hilferufe ge-
 hört haben.
 — Die „Kocher-Zeitung“ schreibt: Dieser Tage
 wurde in Hofherrnweiler durch einen
 Schulknaben ein Brand noch rechtzeitig verhütet.
 Als derselbe von der Schule nach Hause kam,
 fand er die Hausthüre verschlossen. Er wollte
 nun durch den Stall in die Wohnstube gelangen;
 aber als er die Stallthüre öffnete, sah er zu seinem
 Entsetzen — einen Geist. In seiner Angst rief
 der Knabe Nachbarn um Hilfe an. Diese ent-
 deckten den Geist in der Gestalt eines Unschlit-
 liches, das in einem mit Spähnen angefüllten
 Korbe steckte. Um den Korb herum fanden sich
 mit Erdböl getränkte Strohbüscheln u. dergl. Offen-
 bar hat man es hier mit beabsichtigter Brand-
 stiftung zu thun.
Vom Brenthal. In D. fuhr letzten
 Sonntag halb 7 Uhr ein Hofbesitzer vor, ließ aber
 sein Pferd trotz Aufforderung nicht in den Stall

bringen. Als der gute Mann um 10 Uhr noch
 fest saß, wurde es einigen Bürgern zu bunt. Sie
 drehten das Fuhrwerk der Heimat zu und trieben
 das Pferd an. Als der Besitzer endlich einsehen
 wollte, war sein Fuhrwerk schon nahe zu Hause
 und er durste den Weg von 1 1/2 Stunden nun
 zu Fuße zurücklegen. Ein andermal wird er wohl
 sein Pferd in den Stall bringen lassen. Derartige
 Vorgehen dürfte auch sonst Anwendung finden,
 wenn Pferdebesitzer oder Pferdeknechte ihre Tiere
 stundenlang stehen lassen, während sie sich gütlich
 thun.
 — Durch Unachtsamkeit beim Heumähen wurde
 ein junger Bursche in **Chingen a. D.** dadurch
 schwer verletzt, daß der hinter ihm schreitende Ar-
 beiter ihm mit der Sense die Sehnen und Ader
 unterhalb des Knies vollständig durchhieb.

Tagesberichte.
Berlin, 20. Juli. Der Soleil hatte die
 Kaiser-Reise als die letzte Anstrengung, Rußland
 zu veröhnen, bezeichnet und von einem Erfolg der
 russischen Diplomatie gesprochen, welche nunmehr
 die Absezung des Coburgers verlangen würde, und
 Deutschland gebe dazu seine Zustimmung, jedoch
 unter Bedingungen, welche dem Zaren nicht gefallen
 und ihn im Entschlusse befestigen, Deutschland
 keinerlei Zugeständnisse zu machen. Dazu bemerkt
 die Nordd. Allg. Ztg. daß die deutsche Politik von
 Anfang an im Sinne des Berliner Vertrages gegen
 die Abenteuer des Coburgers protestiert und hieran
 niemals eine Bedingung Rußland gegenüber geknüpft
 habe; die Bedingung sei eine künftige Erfindung;
 der Berliner Vertrag, welchem Deutschland präsi-
 diert habe, sei ein bindendes Abkommen und die
 coburgische Okkupation stehe mit den Grundsätzen
 desselben in Widerspruch.
 — Was das angebliche Rundschreiben des
 Papstes an die Nuntien und das Gerücht angeht,
 Papst Leo werde es als eine ihm zugefügte Be-
 leidigung empfinden, wenn der deutsche Kaiser dem
 König Humbert im Quirinal einen Besuch abstatte,
 so sei bemerkt, daß bezüglich der Zeit und des
 Ortes einer Begegnung des deutschen Kaisers mit
 dem König von Italien bis zur Stunde noch keine
 Bestimmungen getroffen worden sind. Uebrigens sind
 bekanntlich wiederholt protestantische Fürsten Gäste
 im Quirinal gewesen und haben zugleich dem Papst
 einen Besuch abgestattet, ohne daß der letztere da-
 rin eine Beleidigung erblickt hätte.

— Der Bundesrat hat in der letzten Plenarsitzung beschlossen, daß die sogenannten Berechtigungscheine der Brennereibesitzer vom 1. August d. J. an auf einen Geldbetrag, welcher der Differenz zwischen dem höheren und dem niedrigeren Abgabebeträge der bezüglichen Branntweinemengen gleichkommt, ausgefertigt werden und durch den Inhaber vom 25. Tage des sechsten, auf den Monat der Abfertigung des Branntweins folgenden Monats ab, innerhalb der darauf folgenden Frist eines Jahres auf Maischbottich-Steuer, Branntwein-Materialsteuer, Branntweinverbrauchs-Abgabe, sowie auch den Zuschlag zu letzterer bei jeder Steuerstelle eines deutschen Bundesstaates stattbarer Zahlung in Anrechnung gegeben werden können.

— Der Lordmayor von London hat nochmals die Summe von über 1200 *M* für die deutschen Ueberschwebmten nach Berlin gesandt. Im ganzen sind aus England bereits 111 276 *M* zu diesem wohlthätigen Zwecke eingetroffen.

— Von der deutsch-russischen Grenze wird dem „Oberschles. Anz.“ ein plötzlicher Umschwung im Verhalten der russischen Grenzbeamten gegen die aus Deutschland kommenden Reisenden gemeldet. Während bisher die Reisenden in der Regel mit Grobheiten angefahren wurden oder gar keine Antwort auf ihre Fragen erhielten, zeigen jetzt die russischen Beamten eine seit Jahren ungewohnte Freundlichkeit und Zuorkommenheit. Schlesiische Geschäftsleute, welche häufig die Grenze passieren, können die plötzliche Veränderung im Benehmen der russischen Beamten nicht genug rühmen.

— (Vorsicht beim Schaukeln!) Am Samstag fiel ein 13jähriger Junge im Vieh'schen Garten zu Crumbach bei Cassel von einer zu hoch geschwungenen Schaukel und zwar so unglücklich, daß er sich nur noch einige Schritte fortschleppen konnte und dann tot zusammenbrach.

Danzig, 16. Juli. In der Nähe des Dorfes Puzig (auf der Halbinsel Hela) ereigneten sich gestern betrübende Unglücksfälle. 14 Personen legelten in einem Boote vom Puziger Heisterneft nach Puzig, um dem Gottesdienst daselbst beizuwohnen. Mitten auf der See wurde das Boot von einer Windböe erfaßt, schlug um und acht Personen fanden in den Wellen ihr Grab. Die übrigen wurden von vorbeifahrenden Fischern gerettet. Zu derselben Zeit fuhr der Besitzer Klocka aus Polcha, Kreis Puzig, mit 25 Kindern vom Gottesdienst aus Puzig nach Hause, wobei ein Pferd schon wurde und der Wagen gegen einen Schaufestein anprallte. Klocka fiel rücklings vom Wagen, brach das Genick und war auf der Stelle tot.

— In Eppingen soll die Hühnercholera in ganz bedenklicher Weise aufgetreten sein. Ganze Ställe sind schon ausgestorben. Da die Krankheit von Personen durch Verührung der Stiefel mit dem infizierten Auswurf der Hühner weitergetragen wird, so ist Vorsicht sehr am Platz.

Nürnberg, 20. Juli. Ein Ansbacher Kaufmann war in eine Geldstrafe von 20 Mark verurteilt worden, weil er einem Berliner Fabrikanten eine Postkarte geschrieben hatte des Inhalts, daß dessen Geschäftsgebahren „der reine Bauernfang“ sei. Die von dem Kaufmann gegen dieses Urteil eingelegte Berufung war erfolglos; die hiesige Strafkammer verwarf dieselbe kostenfällig.

Würzburg, 19. Juli. Vor dem Militärberichterichter hatte sich am 17. d. M. der Unteroffizier des 2. Pionier-Bataillons in Germersheim Friedrich Bauberger aus Eberbach (Großherzogtum Baden) wegen vier Fällen des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch körperliche Mißhandlung von Untergebenen unter Mißbrauch der Waffe zu verantworten. Er hatte am 23. April Nachmittags im Hofe der Seiffelkaserne mit 10 Mann seiner Abteilung Detailübungen zu machen. Da er sich Tags zuvor arg im Trinken übernommen hatte und sich in schlechter Stimmung befand, ließ er die den Soldaten entgelten. Weil er nicht immer die richtigen Kommando's gab, ging das Exercieren nicht recht von statten; Bauberger geriet in Born und schlug vier Pioniere der Abteilung, die nach seiner Meinung nicht aufpassen, teils mit der Faust ins Gesicht, teils versetzte er ihnen mit dem Gewehr-tolben Stöße unter das Kinn und in den Rücken. Einem derselben, dem Pionier Huber, befahl er außerdem wegen Trägheit 200 Mal die Kniebeuge zu machen, welchem Befehl aber dieser nicht nachkam. Der Soldat wurde auch deshalb disziplinarisch gestraft. Dabei kam aber die Soldatenmißhandlung zur Anzeige. Bauberger, der sich sonst einer sehr guten Führung erfreut, kam mit 2 Monat Gefängnis davon;

die Staatsanwaltschaft hatte vier Monate und Degradation beantragt.

— Im „Bayr. Vaterl.“ läßt Dr. Sigl folgenden Stoßseufzer vernehmen: „Ein übergescheiter Berliner will ausgerechnet haben, daß der Bierverbrauch auf jeden Kopf in Berlin 158 Liter treffe, in München aber „mindestens das Fünffache.“ Das ist aber nicht wahr. Von den etwa 2 1/2 Millionen Hektoliter Bier, die in München produziert werden, gehen etwa 700,000 Hektoliter auf dem Wege des Exports nach auswärts, nach Nord-Deutschland allein 500,000 Hektoliter. Rechnet man dazu, daß allmonatlich 20- bis 40,000 Fremde im Sommer, 8- bis 16,000 im Winter hier sind und etwas Gehöriges zusammenneipen, und daß von den zahllosen ständig in München wohnenden Norddeutschen mit ihren Blechmägen uns unsinnig viel Bier weggetrunken wird — ein uns befreundeter Bruder Preuß zum Beispiel that es nie unter 8 bis 10 Maß Bod, was kaum der durstigste Münchener zu Wege bringt — so ergibt sich, daß auf den Kopf der sechshaften Münchener Bevölkerung kaum mehr als das Doppelte der Berliner trifft, deren Gott mehr der heimische Schnaps ist. Das Fünffache trinken zu können, wünschen wir den Münchenern von Herzen, aber dazu hat Bruder Preuß uns nicht mehr die Mittel gelassen, und wenn es so fort geht mit den preussischen Erfindungen und Einführungen, so werden wir bald auch das Doppelte nicht mehr trinken können.

Aus der Pfalz, 16. Juli. In Birmasens wurden laut Fr. Ztg. auf Befehl des Bezirksamtes während der letzten Tage die Schulen geheizt.

Wien, 20. Juli. Ein Belgrader Telegramm hiesiger Blätter, monach die Synode mit allen gegen zwei Stimmen die Ehescheidung zurückgewiesen habe, gilt nach der R. Ztg. in unterrichteten Kreisen für ganz unrichtig. — Der deutsch-österreichische Lehrerbund in Graz beschloß im Namen von 10 000 Lehrern, die Unterrichtsverwaltung aufzufordern, die Schule gegen klerikale Angriffe zu schützen.

Rom, 19. Juli. Auf die Ausführungen der französischen Presse, besonders des Journal des Débats erwidert die Reforma, wenn aus dem Besuche des Kaisers Wilhelm in Petersburg eine erneute Innigkeit der russischen und deutschen Beziehungen, neue Bürgschaften des europäischen Friedens sich ergeben, so würde die Stellung Italiens in dem Dreibund nicht nur nicht erschüttert werden, sondern seine allgemeinen Interessen würden dabei wieder nur gewinnen. — In der letzten Nacht wütete ein heftiger Orkan, der an den Häusern vielfach Beschädigungen anrichtete. Unter anderem riß er von dem Hotel der spanischen Botschaft beim Vatikan einen Teil des Daches fort.

Rom, 19. Juli. Den M. N. N. zufolge versichert man, daß der deutsche Kaiser, der Kaiser von Oesterreich und der König von Italien diesen Sommer eine Zusammenkunft haben werden, nachdem Fürst Bismarck mit den auswärtigen Ministern von Oesterreich und Italien eine Besprechung gehabt hat.

Paris, 20. Juli. Das ärztliche Gutachten über das Befinden Boulangers von heute früh sagt, daß die Wunde völlig geheilt sei und der Zustand der Lunge sich rasch bessere. Der Kranke durfte drei Stunden aufbleiben und einen kleinen Spaziergang im Garten machen, mußte aber dann gleich wieder zu Bett.

Paris, 20. Juli. Boulanger, der jetzt außer Gefahr ist, richtete an die Wähler der Ardèche einen Brief, der in hundertzwanzigtausend Exemplaren autographiert wurde und worin er dieselben nochmals auffordert, für ihn zu stimmen, wenn sie nicht die Vertagung der Verfassungsrevision auf unbestimmte Zeit wünschten. Das boulangistische Comité in Lille richtete ein Manifest an die Wähler des Departements Ardèche, worin es billigt, daß Boulanger das Norddepartement in der gegenwärtigen unfähigen Kammer nicht mehr vertreten wollte, und doch die Wähler der Ardèche auffordert, ihn wieder hineinzuwählen.

London, 17. Juli. Die englische Regierung hat ein Klaubuch veröffentlicht, welches die relative Stärke der Kriegsmarinen Europas darstellt. Linien-schiffe hat England 49, Frankreich 30, Rußland 9, Deutschland 13, Italien 21; Kreuzer: England 87, Frankreich 67, Rußland 25, Deutschland 28, Italien 21, Torpedoschiffe und -Boote: England 176, Frankreich 140, Rußland 97, Deutschland 96, Italien 138.

London, 19. Juli. Reuters Bureau meldet aus Yokohama: In der Nähe der Stadt Tatamatsu erfolgte ein Ausbruch des Vulkans. 400 Menschen sollen umgelommen, gegen 1000 verletzt sein.

Brüssel, 20. Juli. Die Königin Natalie von Serbien traf gestern Abend hier ein und reist am Montag zu zweimonatlichem Aufenthalt in das Seebad Scheveningen.

Brüssel, 20. Juli. Der Generalgouverneur des Kongostaates, Janssen, erklärt, wie dem „Berl. Tagbl.“ telegraphiert wird, in Bestätigung der Berichte des Obersten Herbert Ward, daß Stanley einen Teil seiner Mannschaft verlor und wahrscheinlich auf derartige Hinternisse stieß, daß seine Expedition scheiterte. Welches Schicksal Stanley selbst erlitt, ist ihm, dem Generalgouverneur, nicht bekannt. Die verschiedenen Meldungen, monach Stanley über Ägypten auftauchen solle, bezeichnet Janssen als Phantastengebilde.

Frederikstadt (Norwegen, Stift Christiania), 20. Juli. In der vergangenen Nacht brach eine Feuersbrunst aus, welche hauptsächlich Holzvorräte und Holzwaren vernichtete. Der Versicherungswert beträgt 350,000 Kronen. Das Bremer Schiff „Hewey“, 1260 Tons, nach Australien bestimmt, erlitt einen Brandschaden.

Petersburg, 20. Juli. Kaiser Wilhelm ist gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr auf der kleinen Rheide von Kronstadt angekommen, bis wohin Kaiser Alexander auf der Alexandria entgegengefahren war. Nach herzlichster Begrüßung mit Kaiser Alexander überstieg Kaiser Wilhelm auf die Alexandria und fuhr, während die Kriegsschiffe und alle Forts Geschützsalven abgaben, an Kronstadt vorüber nach Peterhof. Kaiser Wilhelm verließ die Alexandria zuerst und begrüßte die an der Landebrücke wartende Kaiserin mit Handkuß, sodann die russische Suite und Ehrenwache. Hierauf fuhr er mit dem Kaiser Alexander in einem Wagen nach Peterhof. Eine große Menschenmenge begrüßte beide Kaiser sowohl in Kronstadt wie auf dem ganzen weiteren Weg auf das enthusiastischste.

Petersburg, 20. Juli. Die Ankunft des deutschen Kaisers in Kronstadt bot ein großartiges Schauspiel dar. Die Entfaltung der russischen und deutschen Kriegsschiffe in ihrer Beschlagnahme bot einen imposanten Anblick. Die Privatshiffe und der Hafen waren von Zuschauern vollständig besetzt. Die erste Begrüßung der beiden Kaiser war eine überaus herzliche.

Petersburg, 20. Juli. Nach dem nunmehr genehmigten Programm, welches noch abgeändert werden kann, verbleibt Kaiser Wilhelm die nächste Nacht im Lager von Krašnoje Selo und wohnt morgen Vormittag der dortigen Truppenparade bei, besucht hierauf das Großfürstenpaar Wladimir, vielleicht auch die Großfürstin Alexandra Jossowna und die Königin von Griechenland; eventuell findet der Besuch am Sonntag statt. Morgen Abend diniert der Kaiser bei dem deutschen Botschafter General Schweinitz und empfängt dort die Vertreter der hiesigen und provinziellen deutschen Kolonien. Am Sonntag findet ein Dejeuner auf dem „Hohenzollern“ und abends im Peterhof ein Galadiner statt. Die Rückreise des Kaisers Wilhelm ist auf Montag festgesetzt. Bei dem gestrigen Empfange waren außer der gesamten Kaiserfamilie anwesend das Erbprinzenpaar von Schaumburg-Lippe, die Minister Woronzow Dasklow, Giers, Wanowsky, sowie die Botschafter Schweinitz und Schuwalow. Graf Bismarck fuhr mit dem Großfürsten Wladimir. An der Spitze der Ehrenwache beim Palais stand der Großfürst Michael der Ältere. Nach dem Diener fuhr der Kaiser Alexander allein nach Alexandria. In einer sechshändigen Charabanta folgten die Kaiserin, Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich und das Großfürstenpaar Wladimir. Dort wurde der Thee eingenommen und nach 11 Uhr erfolgte die Rückkehr. Heute um 10 1/4 Uhr fuhren Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von Peterhof nach Petersburg auf der „Alexandria.“

Petersburg, 21. Juli. Kaiser Wilhelm traf gestern Mittag auf der kaiserlichen Yacht hier ein. Er bestieg einen Newadampfer und besuchte die Festungskathedrale und die Kaisergräber. Gegen 1 Uhr dampfte er nach Peterhof zurück. Das Newaquaui und die Schiffe hatten geslaggt. Das bei seiner Ankunft und Abfahrt zahlreich versammelte Publikum rief Hurrah, Kaiser Wilhelm dankte wiederholt.

Petersburg, 21. Juli. Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich und Gefolge trafen vormittags 11 Uhr am Landungsplatz ein, von den Spitzen der Behörden empfangen und enthusiastisch begrüßt. Sie fuhren in Dampfbaracken nach der Peterpauls-Festung, wo sie am Grabe Alexanders II. Kränze niederlegten. Sie besuchten das Häuschen von Peter dem Großen und nahmen die Begrüßung der Kommandanten und der Garnison entgegen, worauf sie um 2 Uhr nachmittags mittels Dampfers sich nach Oranienbaum begaben und die Großfürstin Katharina, die Großfürsten Michael

den älteren und Nikolaus den älteren besuchten. Um 7 Uhr trafen der Kaiser, das Zarenpaar, Prinz Heinrich auf dem Bahnhof Karnelelo ein, von den Mitgliedern des Kaiserhauses, der Generalität und einer Ehren-Kompagnie des Woborregiments empfangen. Beide Kaiser, Prinz Heinrich und die glänzende Suite bestiegen Pferde, die Kaiserin und Großfürsten Wagen und fuhrten nach dem Militärlager, überall enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser beabsichtigt am Montag der Feier des Namenstages der Königin von Griechenland beizuwohnen und am Dienstag nach Stockholm weiterzureisen.

Petersburg, 20. Juli. Die russischen Blätter drücken die Ueberzeugung aus, daß durch die Zusammenkunft der beiden Kaiser eine neue Friedensära angebahnt werde. — Ein Begrüßungsartikel der „Neuen Zeit“ beglückwünscht Deutschland zu den auf der See erzielten mächtigen, glänzenden Ergebnissen. In ganz Rußland bestehe der Wunsch, daß die früheren guten Beziehungen der beiden mächtigen Nachbarnationen fortbestehen möchten.

Petersburg, 21. Juli. Das „Journal de St. Pétersb.“ hebt anlässlich der Begegnung der Kaiser den allgemeinen tiefen Eindruck derselben hervor. Die Harmonie der Gesinnung beider Souveräne sei vollkommen, und ebenso derjenigen, welche unter so feierlichen Umständen zusammengelassen, in so überaus großer Anzahl herbeigeeilt, um der Vereinigung beizuwohnen. Wenn die Einstimmigkeit der Souveräne sich ebenso getreu in den Gesinnungen der Bevölkerung wieder spiegelt, kann man vertrauensvoll auf eine Ära freundschaftlicher Beziehungen rechnen, die unter den gegenwärtigen Umständen ein um so größeres Gewicht haben, als sie ein sicheres Unterpfand für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, welchen die ganze Welt ersehnt, bieten.

Sofia, 17. Juli. Auf die Nachricht, der Fürst beabsichtige, die Fürstin-Mutter über die österreichische Grenze nach Orsova zu begleiten, soll der Fr. Rtg. zufolge Stambulow den Fürsten verständigt haben, er müsse, da er die Landesgrenze überschreiten wolle, ein Manifest erlassen und eine Regentenschaft einsehen. Der Fürst antwortete, ein derartiger Schritt sei unnötig, da er das Schiff nicht zu verlassen beabsichtige. Stambulow erwiderte telegraphisch, auch dann müsse Obiges erfolgen, andernfalls könne Stambulow für einen Bruch der Konstitution die Verantwortung nicht übernehmen. Der Fürst antwortete, er werde in Widbin die Entscheidung treffen.

Sofia, 20. Juli. Auf den Polizeipräsidenten von Sofia wurden heute in einem öffentlichen Garten von einem unbekanntem Individuum drei Revolvergeschosse abgefeuert. Der Präsident wurde leicht gestreift, der Attentäter sofort verhaftet.

Sofia, 20. Juli. Der „Agence Havas“ zufolge hat das Individuum, welches gestern auf den Polizeipräsidenten mehrere Revolvergeschosse abgab, dies gethan, weil der Polizeipräsident ihm eine Anstellung verweigert hatte.

Aus Serbien. Nach einer Belgrader Meldung der „Corr. de l'Est“ stimmte mit Ausnahme des Metropolitens und des Erzpriesters von Zajcar, Monsignore Belidovitch, die ganze kirchliche Körperschaft gegen das Gesuchungsverlangen des Königs. Diese Thatsache habe auf alle Parteien den schlechtesten Eindruck gemacht. — [Ein Belgrader Telegramm des „Berl. Tagbl.“ vom 18. ds. meldet: „In einflussreichen Kreisen macht sich eine Strömung fühlbar, welche in letzter Stunde noch ein Arrangement zwischen dem König Milan und der Königin Natalie herbeiführen will. Die Königin soll im Auslande leben, die Ehe aber nicht geschieden werden. Dies Arrangement wird angeblich von dem russischen Botschafter in Wien, Fürsten Lobanoff, befürwortet, der Erfolg gilt gleichwohl als zweifelhaft.“]

Chicago, 18. Juli. Bei einer gestern vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden zwölf Dynamitbomben und Waffen aufgefunden. Drei Personen sind verhaftet. Es handelte sich um eine angeblich beabsichtigte Verschwörung, die Wohnhäuser der im jüngsten Anarchistenprozesse beteiligten Beamten und Richter sowie öffentliche Gebäude zu zerstören. Unter den Verhafteten befindet sich ein bekannter Anarchistenführer.

Chicago, 18. Juli. Der Polizeikommissar Bonfield erklärte, man nehme mit Unrecht an, daß die gestrigen Verhaftungen auf eine große Verschwörung hinwies, die in Leuten besserer Klasse einen Rückhalt gehabt habe, oder daß die öffentlichen Gebäude hätten zerstört werden sollen; in das Komplott seien nur 20 Personen verwickelt, welche sämtlich der untersten Klasse

angehörten. Den Chicagoer „Daily News“ zufolge stünde es fest, daß am 3. v. Mts. eine Verteilung von 20 Pfund Dynamit unter den Anarchisten stattgefunden habe, und daß eine größere Menge Dynamit in die Hände von Mitgliedern der zentralen Arbeiterunion gekommen sei.

Chicago, 19. Juli. Der Anarchist Chlebowa gestand unter Zusicherung der Straflosigkeit, daß ihm die Mitteilung von Hroncks (Hroncks?) Erfindung (Bomben mit Dynamit und Glasfüllung) gemacht wurde, um die Märtyrer zu rächen. Eine Ermordung der Richter und Polizisten war nicht beabsichtigt, Hronck hätte ihm weiteres Bombenmaterial geliefert, das Chlebowa, die Entdeckung besüchtend, in den Keller eines Nebengebäudes warf.

— Am 2. d. M. vermählte sich in Chicago die Tochter des enorm reichen Kaufmanns Schatzmann mit einem englischen Ingenieur namens Hornes. Am Tage nach der Trauung bestiegen die Neuvermählten den Dampfer „Herzog von Cumberland“, der sie nach Liverpool bringen sollte. Am Morgen des 5. d. M. trat Hornes mit totenbleichem Gesichte an den Kapitän heran und sagte, er könne seine Gattin nirgends finden, er fürchte, die junge Frau, welche die Trennung von den Eltern fürchterlich erregte, habe sich getötet. Daß die junge Frau in der Nacht in den Wellen verschwunden sei blieb zweifellos, allein die Aussage einer Dame, die Mrs. Hornes in der Nacht wimmern und um Gnade flehen gehört, machte den Verdacht rege, daß der Ingenieur selbst seine Frau in's Wasser geschleudert habe. Der Kapitän ließ den Ingenieur bei der Ankunft in Liverpool zu Gericht bringen; er leugnet zwar, die That verübt zu haben, doch an den Knöpfen seines Morgenrockes fand man Blutspuren und eine Anzahl von langen blonden Haaren der Toten.

Gerichtssaal.

Stuttgart. (Landgericht.) Eine vielbestraute Persönlichkeit, welche laut Vorstrafenregister bereits in etwa 50 Fällen abgeurteilt worden ist, stand am 13. ds. wieder vor der Strafkammer II unter der Anklage des einfachen Diebstahls im Rückfalle. Es ist ein in seiner freien Zeit sich arbeitslos umhertreibender angeblicher Maurer Namens Joh. Mich. Schwinger von Walkersbach, O. A. Welzheim, 48 Jahre alt. Der ihm heute zur Last gelegte Diebstahl besteht darin, daß er in der Nacht vom 11. zum 12. August v. J. bei einem Bauern zu Bürg, O. A. Waiblingen durch die Scheuer eingedrungen und demselben einen Kasten mit Mannskleider im Werte von 80 Mk. gänzlich geleert hat. Er kleidete sich sofort um und hinterließ dem bestohlenen Bauern dagegen seine aus alten Feigen bestehende Kleidung, die er kurz vorher, wie ein Zeuge bestätigte, in der Umgegend billig erworben hatte. Trotz des erdrückenden Schuldbeweises leugnete der Angeklagte, wie in früheren ähnlichen Fällen, alles weg. Die Strafkammer verurteilte ihn zufolge Antrags des Staatsanwalts Degen zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5jährigem Ehrenverlust.

Berschiedenes.

— Kaiser Friedrich verstand es wie wenige, in jeder Lage sofort das treffende Wort zu finden. Als Beispiel seiner Schlagfertigkeit und seines Witzes kann auch folgende kleine Geschichte dienen, die wir der „Tägl. Rundsch.“ entnehmen: Auf einer Inspektionsreise kam der damalige Kronprinz auch durch das Städtchen K. Die Väter der Stadt hatten die größten Anstrengungen gemacht, der Bürgermeister hatte sich sogar zu einer wohlgeübten Rede emporgeschwungen, — kurz, alles war aufs feinstlichste vorbereitet, um den hohen Gast würdig zu empfangen. Aber wie das so zuweilen besonders mit den wohllestudierten Reden kommt, daß man sie nachher nicht von sich geben kann, so sollte es auch unserem braven Bürgermeister gehen. Der Kronprinz reitet mit einem glänzenden Gefolge unter Hurrahrufen und Lärmschwenken ein. An der festlich geschmückten Ehrenpforte hat ihn der Bürgermeister zu begrüßen. „Kaiserliche Hoheit“, beginnt der Wackere, „Kaiserliche Hoheit! Mit mir begrüßen viertausend Einwohner Ew. Königliche Hoheit — Ew. Kaiserliche Hoheit . . . viertausend Einwohner . . . Königliche Hoheit! Mit mir begrüßen viertausend Einwohner . . . viertausend Einwohner . . .“ Weiter ging es beharrlich nicht. Dem Ärmsten standen bereits die dicken Schweißtropfen auf der Stirn; aber über seine „viertausend Einwohner“ konnte er nun einmal nicht hinauskommen. Die Herren des Ge-

folges lächelten, auch der Kronprinz schien sich köstlich zu amüsieren. Ein Weilchen ließ er sich noch von „viertausend Einwohnern“ vorerzählen. Dann kam er auf den verunglückten Redner zu, schüttelte ihm herzlich die Hand und sagte, freundlich lächelnd: „Na, grüßen Sie die viertausend Einwohner von mir, aber bitte, — jeden einzeln!“

Landwirtschaftliches.

Der falsche Mehlthau.

In der Schwäbischen Kronik Seite 1298 ist gesagt: „Daß die Peronospora viticola (die Blattmilbe, der falsche Mehlthau) vorhanden ist, davon kann sich jeder Weinbergbesitzer nur zu leicht überzeugen. Jeder wird gut thun seinen Weinberg durchzugehen. Würde das Unglück es so fügen, daß wir noch weiter regnerische Witterung erhielten, so würde sich die giftige Brut rasend schnell verbreiten.“

Wir wollen nicht unterlassen, auf das in Nr. 79 des „Volks- und Anzeigebatts“ empfohlene erprobte Mittel gegen diese so gefährliche Krankheit des Weinstocks aufmerksam zu machen. Wo sich diese Krankheit zeigt, sollte sofort (oder jetzt schon) eine Spritze auf Gemeindelosten angeschafft und das Bespritzen vorgenommen werden. Bei der Menge von Trauben, welche heuer vorhanden ist, können die mit Anwendung des Mittels verbundenen unbedeutenden Kosten und Mühen gar nicht in Betracht kommen, dagegen bedente man den großen Schaden, welchen die Unterlassung zur Folge haben kann.

— Die Fliegenplage bringt unseren arbeitenden und weibenden Haustieren oft große Beschwerden und beeinträchtigt deren Leistungsfähigkeit ganz bedeutend, so daß geeignete Vorkehrungsmittel von sehr wohlthätiger Wirkung sind. Dr. Freiherr Sched von Sternburg-Büschena hat in der „Deutschen landwirtschaftlichen Zeitung“ eine Zusammenstellung derselben gegeben, von welcher viele unserer Leser ohne Zweifel Nutzen ziehen können. Als unfehlbares Mittel bezeichnet er eine Mischung von 65 Gramm Asa Foetida mit 0,2 Liter Weinessig und 0,4 bis 0,5 Liter Wasser. Dieses wird mittels eines Schwämmchens auf die besonders gefährdeten Körperteile: im Innern der Ohren, um die Augen, an Brust und Bauch aufgetragen. Ein sehr wirksames Mittel, das in obiger Weise angewendet wird, ist auch das sog. Keadeöl, das bei der Destillation von Wacholderbeerholz entsteht, einen starken Geruch hat und wenig kostet. Außerdem empfiehlt sich verdünnte Tabaksabkochung von 1 Teil gewöhnlichem Tabak auf 35 Teile Wasser, ebenso verdünntes Benzin, auch stark verdünnte, ungeräucherte Karbolsäure, welche indessen brennt, wenn sie öfters auf demselben Fleck angewendet wird. Eine Abkochung von grünen, welschen Rußblättern oder Wallnußschalen in Essig, womit eine Abwaschung ges ganzen Pferdes vorgenommen wird, schützt dieses tagelang vor Belästigung, d. h. so lange, als noch eine Spur des Wallnußgeruches am Pferde haftet. Auch ein Abreiben des Pferdes mit Wallnußblättern hat eine schützende Wirkung. Für Zugtiere, welche häufig von Bremsen, großen und kleinen Mücken aller Art so sehr heimgesucht werden, daß die armen Tiere oft schon durch das Abwehren derselben so sehr ermüdet werden, als durch die Arbeit selbst und selbst beim Fressen noch von denselben belästigt werden, ist eine Salbe von Moskokoquinten, Ochsen-galle, Raute und Weihrauch zu gleichen Teilen, welche man in Del kochen läßt und dann durchsieht, von sehr gutem Erfolge. Auch Naphthalin in Spiritus gelöst und mit so viel Wasser verdünnt, daß das Naphthalin zu 5 Prozent in der Wasserlösung enthalten ist, wird mit Erfolg angewendet. Zum Schutze der Ohren, welche das Fliegengeschmeiß besonders gerne aufsucht, empfehlen sich Ohrenkappen, auch leichten engmaschigen Fliegenetze für die übrigen Körperteile gute Dienste. Zum Schutze offener Wunden, an welche sich die Fliegen gerne setzen oder ihre Eier ablegen, empfiehlt sich das Bestreichen mit Terpentinöl, Karbolsalbe oder stinkendem Tieröl. Gegen den Zubrang der Stechfliegen und Mücken in die Ställe schützt das Aufstellen von kleinen Gefäßen mit Chloralkali. Das Verstäuben des neuerdings so viel empfohlenen Insektenpulvers Zacherlin in den Ställen bei geschlossenen Thüren und Fenstern führt den Tod der Fliegen herbei. Hestige, schmerzhafteste Stiche, welche stark anschwellen, werden durch das Aufschmieren braunen Tabaksafte aus der Pfeife oder durch das Aufträufeln von Salmiakgeist in kurzer Zeit gelindert. (Wochenb. f. Landw.)